



## **„Die Verlagerung der Migrationsfrage ist nicht die Antwort“**

### **Caritas kritisiert Deal mit Ländern des Südens – „Flucht als Geschäftsmodell“**

„Die Verabschiedung eines Gesetzes im englischen Parlament, das Ruanda zum sicheren Drittstaat erklärt, ist der vorläufig traurige Schlusspunkt einer Debatte, die seit Wochen in Großbritannien, aber auch in Deutschland unter völlig falschen Prämissen geführt wird“, so Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa. Das „Ruanda-Modell“ – die Überführung von Asylsuchenden aller Herkunftsregionen zur Prüfung ihres Antrags in ein Drittland, mit dem entsprechende Verträge geschlossen sind – werde die Zahl der Geflüchteten, die sich mit Ziel Europa auf den Weg machen, nicht reduzieren. Denn: „An die Stelle von vermeintlich relevanten Pull-Faktoren tritt im Ruanda-Modell ein manifester Push-Faktor, der die Zahl der Flüchtenden in die Höhe treiben wird: Der Deal mit Ländern des globalen Südens, der sie zu Aufnahmeländern von Geflüchteten macht, die eigentlich nach Europa wollen, macht Flucht zu einem Geschäftsmodell.“ Ein System nach dem Ruanda-Modell könne in der Praxis nicht funktionieren, es führe zu menschlichem Leid und am Ende profitiere nur eine Gruppe: Schmuggler und skrupellose Mittelsmänner.

Auch Oliver Müller, Leiter von Caritas international, kritisiert: „Die Aufgabe von humanitären Hilfsorganisationen wie Caritas international ist es, Menschen auf der Flucht Schutz zu bieten und die aufnehmenden Gemeinden zu unterstützen, damit der soziale Frieden gewahrt bleibt. Denn: Der Großteil der Flüchtenden weltweit sind im eigenen Land vertrieben, Menschen, die sich auf den Weg nach Europa machen, stellen eine kleine Minderheit dar. Wichtig in diesem Zusammenhang sind die psychosozialen Angebote der lokalen Caritas-Partner, weil Flucht, die fast immer von Gewalterfahrungen geprägt ist, bei vielen Menschen traumatische Spuren hinterlässt. Wollen wir dazu beitragen, dass Menschen ihre Heimat nicht verlassen, müssen die Bedingungen, die zur Flucht führen, strukturell und nachhaltig verbessert werden.“